Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 33

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Damenzimmers wird faft nur in besseren Material ausgesührt. Der Schreibtisch des Damenzimmers ist meist kleiner als der Herrenschreibtisch. Die Plattenhöhe beträgt stets 75 bis 80 Cm. Die Platten werden hin und wieder so eingerichtet, daß sie sich nach vorn ausziehen lassen, oder unter der Platte wird ein ausziehbarer Schieber angeordnet. Die Platte wird ein ausziehbarer Schieber angeordnet. Die Platte wird in ihrem Fond auch vielsach mit Stoss oder Leder bespannt, wozu sich grünes Tuch oder dunkelsfardiges Kalbleder besonders empsehlen. Weniger zwecknäßig als Einlage sind die Schieferplatten ihrer Kälte wegen. Für die Füße muß stets ein Naum bleiben von 60 Cm. Höhe und 55 Cm. Breite im Mindestmaß. Es gibt Schreibtische, die an die Wand zu stehen kommen, und solche, die freigesstellt werden. Bei letzeren muß auch die Rückseite formal berücksichtigt werden.

Im Uebrigen find die gangbarften Grundformen folgende: a) der Schreibtisch besteht aus einem Tisch nach gewöhnlicher Art, auf welchen ein Regal aufgesetzt wird. Dieses Regal tann durchweg offenes Gefach fein oder in der Mitte eine Rifche bilben, zu beren Seiten Schubladen oder fleine Raften mit Thuren fich anschließen. Diese Form ift für den Damentisch die gewöhnliche. Die Platte mißt dann 75×100 bis 80×120 Cm., die Höhe des Regals etwa 50 Cm.; b) der Schreibtisch besteht aus einem Tisch nach gewöhn= licher Art, auf welchem gunächst eine offene Partie und da= rüber ein ein= ober zweithuriges Schrantchen für Bucher 2c. Plat findet. Auch diese Form ist als Damentisch beliebt; c) der Unterbau bleibt mitten offen für die Füße des Sigenden und erhalt gu beiben Seiten ichmale, tiefe Raften mit Thuren, Schubladen ober offenen Befachen. Der Unterbau steht dann auf acht niedrigen Füßen, die Mittelpartie erhält eine Rückwand oder auch nicht. Zwischen den Kaften und der Blatte werden eine breitere und zwei schmale Schublaben eingereiht. Der Oberbau besteht aus einem Regal mit seitlichen Raften ober ohne folche. Dies ift die heute gebräuchliche Form des Herrenschreibtisches. Die Abmeffungen betragen im Mittel für die Platte 75 × 150 oder 80 × 160 Cm., für die Höhe des Oberbaues 50 Cm., für die Tiefe desselben 40 Cm. Berden die Unterfasten mit Thuren versehen, so empfehlen fich für das Innere Schubladen ohne Vorderstück mit Muffel= oder festen Bügelgriffen. Da diese seitlichen Kaften schmal und tief sind, so kann man die Thüren auch feitlich ftatt vorn anbringen und dann den Raften Säulen ober Pfeiler voranstellen; d) ein Mittelding ber unter a und e genannten Form ergibt sich, wenn man dem Tisch acht hohe oder mittelhohe Füße gibt und die Schubladen oder Raften nicht bis unten hindurchführt; e) man baut den Schreibtisch unsymmetrisch und schließt die offene Bartie des Unterbaues einerseits mit einem Raften, anderseits aber mit einer Stirnwand ab. Es erhalten dann auch die Mittel= partie und ber Oberbau eine ungleichseitige Anordnung. Man hat diesem originellen Möbel ben Namen "Lokomotiv-Schreibtisch" beigelegt.

Für die Werkstatt.

Syps fester zu machen. Aus dem zu schnellen Festwerden der Gypswürfe an Wänden, Zimmerbecken zc. entstehen manche unangenehme Nachtheile, welche sich ganz leicht dadurch vermeiben lassen, daß man der Masse 2—4 Prozent fein pulverisirte Sumpfmalven-(Gibisch-)Wurzel hinzufügt. Mittelst dieser Beimischung erlangt man, daß der Gyps sich nicht eher setzt, als wenigstens in einer Stunde, und außerdem wird dann die Mischung, wenn sie trocken geworden, so hart, daß man sie sogar sägen, seilen oder brechseln und in diesem Zustande zu zahlreichen kleinen Artikeln verarbeiten kann. Wenn man noch mehr ber genannten Sumpfmalvenwurzel ber Gypsmasse bestügt (etwa acht Brozent), so kann man das Setzen des Gypses noch weiter verzögern und die Masse noch härter machen. Solch eine Zusammensetzung vermag man, so lange sie noch weich ist, auszuwalzen, um Glasröhren zu winden, Platten daraus zu fertigen, die keine Risse erhalten u. s. w. Fügt man der Masse Farben zu, so lätzt sich mit ihr eine schöne und dauershafte Nachahmung von Marmor gewinnen. Auch können die Platten oder die daraus geformten Ziegel und bergleichen nach dem Trocknen beliebig angestrichen oder bemalt, politt oder gesirnist werden.

Künftliches Holz. Bieler Orten beklagt man sich, mas man mit den Sägespänen anfangen foll. In holzreichen Gegenden liegen ganze Berge babon aufgehäuft, verfaulen zum Theil, beengen aber auch oft ben Plat. Solchen Gegenden dürfte vielleicht die Mittheilung einer Methode von Nuten sein, das Sägemehl in Scheiben fünftlichen Holzes zu verwandeln. Mit Hulfe einer einfachen Siebeinrichtung trennt man nämlich die groben Spane bon ben feineren. Erstere werben zu ftarferen Scheiben bestimmt. Man nimmt nun Harzpulver, $^1/_8$ Theil des Gewichts der zu verwendens den Sägespäne, und vermischt dasselbe innig mit letzteren. Auf eine gußeiferne Platte legt man bann einen Bogen Papier ober Zeug, barüber einen Rahmen, fo bick, als bas fünstliche Brett werden soll, und füllt den inneren Raum bes Rahmens mit ber Harz= und Sägemehlmengung an. Man hebt nun ben Rahmen wieder ab, legt einen zweiten Bogen Papier ober Zeug oben barauf, und darauf wieder eine heiße Gisenplatte, und fährt so fort, bis ein ziemlicher Stoß von Holzharzplatten aufgepact ift, der bann bem Druck einer fräftigen hydraulischen Presse entsprechend lange Zeit ausgesett wird. Es ist leicht einzusehen, daß durch Zumischung von Farbe, oder durch Insammengebung von Holzharzmaffe verschiedener Farbe zu einer Blatte, burch Ber= wendung von Sägemehl von verschiedenfarbigen Hölzern, burch Schleifen und Poliren, ja fogar durch Benutung verichiedener Mufterplatten, bunte, marmorirte, gemaserte und Solzschnigwerf ähnliche Platten hervorgebracht werden können. Es handelt fich nur um gute, prattische Sandgriffe, die innige Holz= und Harzmengung vollkommen zu bewerkstelligen.

Berichiedenes.

Chrennelbung. Die Académie Nationale à Paris hat den Herren Borner u. Cie., Maschinenfabrik in Korschach, für ihre Produkte in Ziegekeimaschinen die silberne Medaille verliehen, ebenso erhielt die zürcherische Klavierkabrik C. Rohrborf u. Co. für ihre Klaviere die Brämie erster Klasse, eine Goldmedaille, und Herr Glasmaler Kreuzer in Zürich eine Medaille zweiter Klasse für seine heralbischen Glasmalereien.

Ein geruchloses Fußbodenöl wird von Schlatter, Schnib u. Comp. in Bern hergestellt. Damit ist das Wichsen der Tußböden überschissig geworden. Nachdem der trockene Fußboden zuerst gut gereinigt worden ist, wird er mit Hispeeines Pinsels oder Lappens mit diesem neuen Del bestricken. Dasselbe dringt sofort in das Holz ein und verseiht dem Fußdoden schon dei einmaligem Anstrick für längere Zeit ein schönes Aussehen. Besonders für vielbenutzte Parterreslofalitäten wird dieses Del, welches die Feuchtigkeit abhält und eine schnelle und leichte Neinigung ermöglicht, als ein richtiges Konservirungsmittel für Fußböden geradezu unentsbehrlich. Der nirgends schlende Bodenstand wird bei Answendung desselben gründlich beseitigt, Wer die gesuncheitssichäblichen Wirfungen des Staubes und der Feuchtigkeit kennt, wird daher nicht versäumen wollen, eine Probe mit diesen